

Elsbeth Freifrau v. Dellingshausen (192. Q.) 1895-1973

Elsbeth („Ebe“) wurde am 10. Dezember 1895 als sechstes von sechs Kindern des Rittergutsbesitzers Dr. iur. Wernher v. Quistorp-Crenzow und Marie, geb. v. Below, in Crenzow geboren. Sie wurde auf den Namen Elsbeth Emmy Melitta Cécilie Marie Auguste v. Qu. getauft.

Nach frühem Tod der Eltern (1903/08) blieb Elsbeth mit ihren fünf Geschwistern auf Gut Crenzow, wo sie ihre Ausbildung durch Hauslehrer erhielt.

1925 zog Elsbeth als Erzieherin nach Ostpreussen. Dort war ihr späterer Ehemann Bruno Freiherr v. Dellingshausen Ende 1924 mit zwei noch sehr jungen Söhnen verwitwet, um die sie sich kümmern sollte.

Bruno, Jg 1891, hatte ursprünglich die militärische Laufbahn eingeschlagen und im ersten Weltkrieg in der Armee des russischen Zaren gekämpft. Rechtzeitig hatte er seine estnische Heimat verlassen und war nach Ostpreußen gegangen, wo er mit Gänsezucht sein noch recht junges Leben fristete (und damals übrigens deshalb als „Gänsebaron“ bezeichnet wurde). 1922 heiratete er Christa Gräfin v. Dönhoff¹ und übernahm die Verwaltung ihres Gutes Groß Barthen, dessen Bewirtschaftung allerdings zentral aus Friedrichstein erfolgte. Wie viele seiner Generation und Herkunft war er ein begeisterter Jäger.

Am 22.9.1926 heirateten Bruno und Elsbeth Dellingshausen in Berlin. Sie lebten weiterhin auf Groß Barthen in Ostpreussen.

Am 16.1.1933 kam ihr Sohn Nicolai in Königsberg zur Welt.

Am 4. Juli 1939 wurden sie geschieden.

Um 1940/41 zog Elsbeth mit Nicolai nach Rottenbuch in Oberbayern, wo sie als Dorfschul-Lehrerin bis nach seinem Schulabschluss lebte und u.a. auch Klavierunterricht gab.



¹ Christa war eine ältere Schwester von Marion Gräfin v. Dönhoff, der bekannten Publizistin. Sie soll sich nach dem frühen Tod ihrer Schwester sehr um ihre beiden Dellingshausen-Neffen gekümmert haben.

Beide Dellingshausen-Söhne, die auch in unserer Familie höchste Sympathien genossen hatten, fielen im 2. Weltkrieg. Karl-August im Januar 1943 vor Stalingrad und Christoph im März 1945 bei Heiligenbeil, Ostpr. Beide waren u.a. Misdroy-Schüler gewesen.



Um 1954 zogen Elsbeth und Nicolai nach München. Dort hat sie in einem Amt als Verwaltungsangestellte (?) gearbeitet. Sie lebte zunächst in der Schraudolphstraße in Schwabing und zog später in ein Seniorenwohnheim in der Canalettostraße.



1969 starb Bruno in Gießen an einer Gelbsucht, die er sich auf einer Jagdreise in Afrika zugezogen hatte. Er war zum Kriegsende auf der Flucht den Dönhoffs zu deren Verwandten Hatzfeldt nach Crottorff ins Rheinland gefolgt und arbeitete anschließend

von dort aus als Versicherungsvertreter – und ging weiterhin rege auf Jagd. Er wurde auf dem Hatzfeldt'schen Familienfriedhof in Friesenhagen (mit großem Halali) beigesetzt.

Elsbeth starb am 8. August 1973 im Alter von 77 Jahren in München.